

Naturw. Beiträge Museum Dessau	Heft 23	2011	103–117
--------------------------------	---------	------	---------

Zum 150. Geburtstag von AUGUST ZOBEL

ULRICH WÖLFEL

Mit 2 Abbildungen, 4 Anlagen und 1 Karte [als Beilage zum Heft]



Zusammenfassung

Der Autor stellt ausführlich das Leben und Wirken des Botanikers AUGUST ZOBEL (1861–1934) in Anhalt vor. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei dem Projekt "Neue Flora von Anhalt" von A. ZOBEL gewidmet. Ein Verzeichnis der Veröffentlichungen ZOBELS sowie ein Register der Pflanzenfamilien für die Bände der "Neuen Flora von Anhalt" werden präsentiert.

Summary

The author reports on the CV and the scientific work of the botanist AUGUST ZOBEL (1861–1934) in the duchy of Anhalt. He focused on his project "New flora of Anhalt". A directory of the plant families in the volumes of the "New flora of Anhalt" and a list of ZOBEL's publications is given.

Zur jüngeren Geschichte von Anhalt gehören ohne Zweifel auch die naturwissenschaftlichen Arbeiten von AUGUST ZOBEL (1861–1934). Sein Wirken als Lehrer in Wolfsburg,

wo er durch den gräflichen Obergärtner BÖTTCHER für die systematische Botanik gewonnen wurde, in Lödderitz/ehemals Kreis Calbe, Günthersberge/Harz und mehr als 34 Jahre in Dessau ist besonders für die Floristik und Pflanzengeografie des Landes Anhalt und darüber hinaus prägend gewesen. AUGUST ZOBEL hat sich mit seiner „Flora von Anhalt“ bleibende Verdienste erworben. Für die in seiner Exaktheit und Vielseitigkeit beispielhafte Dokumentation der Pflanzenwelt in der Zeit des industriellen Umbruchs, besonders auch in der Landwirtschaft und damit der Landnutzung, hat er mit seinen Gewährsleuten eine unersetzliche Dokumentation der Pflanzenwelt unseres Landes Anhalt geschaffen.

In der Kurzbiografie aus seiner Feder, wohl vier Jahre vor seinem Tode, also um 1930, wollen wir ihn persönlich zu Worte kommen lassen:

„Am 21. Dez. 1861 wurde ich in Schorstedt Kr. Stendal geboren, wo mein Vater, Joachim Erdmann Zobel, als Schneidermeister tätig war, sich aber später als Grundbesitzer meist nur mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigte, zu denen auch wir Kinder schon früh hinzugezogen wurden. Im Sommer mussten wir überdies das Vieh hüten u. hatten dabei reichlich Gelegenheit, uns in Feld und Wald umzusehen.

Von Ostern 1867 bis 1876 besuchte ich die einklassige Volksschule in der Heimat, in der damals die älteren Schüler im Sommer meist nur von 6-8 Uhr unterrichtet wurden. Dann ging's hinaus auf die Weide oder in den landwirtschaftlichen Betrieb. Nachdem ich Ostern 1876 aus der Schule entlassen war, wurde ich privatim vorbereitet zum Lehrerberufe, bis ich im Herbst 1877 nach der Präparandenanstalt in Osterburg kam, wo ich dann von 1878/81 das Evangelische Lehrerseminar besuchte. Nach Absolvierung der ersten Lehrprüfung präsentierte mich die Regierung dem Reichsgrafen von der Schulenburg-Wolfsburg für die dortige 2. Lehrer- und Küsterstelle, die ich bis zum Herbst 1883 verwaltete. Da ich in Wolfsburg nicht Gelegenheit hatte, an der Oberstufe zu unterrichten, bat ich die Regierung, mir eine andere Lehrstelle zu übertragen u. wurde 1883 an die Schule in Lödderitz Kr. Calbe versetzt. 1884 unterzog ich mich in Barby der 2. Lehrprüfung, die in der Woche vor Pfingsten stattfand.

1885 bewarb ich mich um Anstellung im anhaltischen Staatsdienst und wurde zum 1. Oktober des Jahres als Lehrer und Kantor in Güntersberge berufen, wo ich mich 1886 verheiratete u. bis Ostern 1900 des Amtes waltete. Hier hatte ich Gelegenheit zu umfangreichen floristischen Studien, die ich schon in der Umgebung von Wolfsburg u. Lödderitz betrieben hatte.

Von Ostern 1900 war ich an der Volksschule II in Dessau unter Leitung des Direktors Hoyme. Von Ostern 1901 bis 1904 gehörte ich dann dem Lehrkörper der Volksschule III an, an welche der Seminarlehrer Hirsch als Rektor berufen wurde.

Von Ostern 1904 bis 1906 wirkte ich unter Rektor Kothes Leitung an der Mädchen-Bürgerschule und nach dieser Zeit bis zur Versetzung in den Ruhestand (Ostern 1928) an der Mädchen-Bürgerschule II unter den Direktoren Hirsch, Schöttge u. Dr. Engler.

Am 1. Aug. 1926 ernannte mich das Staatsministerium in Hinsicht auf meine umfangreiche floristische Tätigkeit zum Mittelschullehrer.

Meine Frau Minna geb. Blume wurde mir am 5. Mai 1926 durch den Tod entrissen, und mein ältester Sohn Edmund, der vor Ausbruch des Weltkrieges als Pfarrvikar in Zerbst beschäftigt war, fiel in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober 1914 in den Kämpfen bei Neuville (Arras) für das Vaterland. Mein zweiter Sohn Ernst, nachdem er zunächst Theologie studiert hatte, wandte sich dem Apothekerberufe zu.“

In den Blütejahren naturwissenschaftlicher Untersuchungen im 19. Jahrhundert und später hat August ZOBEL anfangs in seiner Heimat, der Altmark, in Wolfsburg und später – von 1885–1900 im westlichsten Zipfel Anhalts – in Günthersberge im Harz – sein ehrgeiziges Ziel einer gründlichen Erfassung der heimischen Pflanzenwelt begonnen. Seine Leistungen wurden auch von dem im Ostteil Anhalts tätigen „Verein für Landeskunde und Naturwissenschaften“ aufmerksam beobachtet.

Am 25. April 1891 versammelte sich die botanische Abteilung dieses Vereins, die bis 1901 durch Professor CARL STRÖSE (1853–1918, Dessau) geleitet wurde, in Köthen. Nach gründlicher Aussprache kamen „20 Herren, teils Mitglieder, teils Förderer seiner Bestrebungen“ (lt. Einleitung zu ZOBEL 1905) und machten es sich zur Aufgabe, ...“die Vegetationsverhältnisse Anhalts nebst seiner näheren Umgebung aufs neue zu erforschen, um zur Herstellung einer neuen Flora Anhaltina zuverlässige Grundlagen zu gewinnen“. Damit wollte man der bis dahin gültigen Flora von Anhalt (2., deutsche Ausgabe, 1865) von Hofrat SAMUEL HEINRICH SCHWABE (1789–1875) eine sowohl bezüglich der Behandlung der Teile des Gebietes ergänzende wie auch einige inhaltlichen Mängel beseitigende „Neue Flora...“ entgegensetzen. Für dieses Vorhaben bemühte sich der Verein, geeignete Fachleute mit einzubeziehen. Es gelang schließlich, bei der herzoglichen Regierung die Versetzung AUGUST ZOBELS 1900 nach Dessau zu erwirken. ZOBEL wurde bald die Federführung für das Vorhaben übertragen.

In Dessau stand ihm eine Reihe von ehrenamtlichen Mitarbeitern aus verschiedenen Berufsschichten, vom Lehrer über Bankangestellte bis zu Forstleuten, zur Seite, die sich dem Bemühen um eine vollständige Erfassung der Pflanzenwelt anschlossen und ihn mit eigenen Untersuchungen unterstützten. Regelmäßige Zusammenkünfte mit den aktiven Mitarbeitern, intensiver Austausch von Untersuchungsergebnissen, Austausch mit Spezialisten über schwierige Pflanzensippen – auch in Süddeutschland und der Schweiz, wie KARL HERMANN ZAHN, Karlsruhe (1865–1940), der Spezialist für die schwierige und äußerst umfangreiche Gattung *Hieracium* – Habichtskräuter, PAUL AELLEN, Basel (1896–1973), Spezialist für Chenopodiaceen und Amaranthaceen, ALBERT THELLUNG, Winterthur und Zürich (1881–1928), Spezialist für Adventive, aber auch Botaniker aus Nord- und Mitteleuropa wie Professor PAUL ASCHERSON (1834–1913) und WILHELM LACKOWITZ (1837–1916), beide am Königlichen Botanischen Museum in Berlin, sowie Prof. AUGUST SCHULZ (1862–1922), Halle /Saale, und einige seiner Mitarbeiter - Hans FITTING und Ewald WÜST, die Ergänzungen zur Flora von Halle usw. von AUGUST GARCKE bearbeiteten, um nur einige der heute noch gut bekannten Botaniker zu nennen, schufen über viele Jahre hinweg eine produktive Arbeitsatmosphäre. ZOBEL konnte sich auf seine Gewährsleute im Umfeld von Anhalt verlassen und übernahm deren eigene Arbeiten unter Wahrung von deren Priorität in die Flora von Anhalt. Die einzelnen Teilausgaben der Flora verstand er als Arbeitsgrundlage, zu deren Bestätigung, Korrektur oder Ergänzungen er die Mitarbeiter aufrief.

Große Beachtung fanden für ZOBEL neben den einheimischen Arten auch die sog. Fremdpflanzen, die wir heute als Neophyten bezeichnen. Im Hafen von Aken wurden vor allem mazedonische Erze (Magnetit, Chromeisenerze) für die hiesige chemische Industrie umgeschlagen, in Rodleben wurden Felle und Rohwolle aus fernen Regionen, besonders aus

Argentinien und Australien, in der dortigen Hautwollfabrik verarbeitet. ZOBEL schreibt in der Einleitung des Teils I der Flora von Anhalt, Seite XXIV, hierzu: „Bei der im Jahre 1900 am hohen Elbufer unterhalb Rosslau errichteten Hautwollfabrik kann man eine grössere Anzahl eingeschleppter Pflanzen beobachten, die meist unbeständig sind. Mit der Wolle der Schafhäute, die vielfach aus anderen Erdteilen hierher gebracht werden, gelangen die Samenkörner dieser Ansiedler zu uns, die sich auf dem kiesig-sandigen Fabrikhofe oder am Elbstrande zum Teil recht gut entwickeln. In den beiden letzten Sommern sammelte ich hier *Stupa formicarum*, *Sporolobus Indicus*, *Cenchrus racemosus* und *tribuloides*, *Schismus calycinus*, *Polypogon Monspeliense*, *Panicum vaginatum*, *Eragrostis minor*, *Eleusine coracana*, *Chloris virgata*, *Medicago Arabica* und *hispida*, *Xanthium spinosum*, *Amaranthus silvestris*, *Chenopodium ambrosioides* und noch mehrere Ausländer, deren Bestimmung ich bisher wegen Mangels an Zeit und ausreichender Litteratur noch zurückstellen musste“. In Begleitung dieser Importgüter gelangten auch Samen aus den fernen Bergbauregionen nach Anhalt. Wenn auch ein Großteil dieser Pflanzen die ersten Jahre wegen der verschiedenartigen ökologischen Bedingungen gegenüber ihrer Heimat nicht überdauerte, kamen aber manche Arten hier doch zur Blüte und zur Fruchtbildung. Diese Neuankömmlinge regten ZOBEL immer wieder zu neuen Untersuchungen an. Vielfach nahmen ZOBEL und seine Mitarbeiter auch Zierpflanzen auf, die sie in Park- und anderen öffentlichen Anlagen beobachteten. Auf diese Weise sind zahlreiche Pflanzenarten auch aus dem Dessau-Wörlitzer Gartenreich – von Mosigkau über Groß-Kühnau, Luisium, Oranienbaum bis zum Wörlitzer Park – in die Flora eingegangen.

Parallel dazu wurde von ZOBEL und seinen Mitarbeitern auch zum Sammeln von Belegen aufgerufen, um ein Herbarium Anhaltinum anzulegen. Eine umfangreiche Sammeltätigkeit führte zu einer Fülle von Belegen, die mit großer Akribie als Dokumente für die wissenschaftliche Welt angelegt wurden (Muster in Abb. 2). Leider ist durch den unseligen 2. Weltkrieg ein Großteil dieses Herbariums bei der Bombardierung von Zerbst im dortigen Schloss vernichtet worden. Ein geringerer Teil, der in Dessau verblieben war, konnte nach dem Krieg von OTTO VOIGT (1910–2005) auf Böden teilweise ebenfalls zerstörter Kirchen aufgespürt werden. Mit großem Aufwand wurde seit 1948 davon ein Teil nach gründlicher Reinigung, Registrierung usw., sofern noch brauchbar, in die Sammlungen des Museums für Naturkunde in Dessau überführt. Das Museum gibt den gegenwärtigen Bestand an ZOBEL-Belegen mit mehr als 14 000 an. Etliche dieser Belege harren allerdings noch der weiteren wissenschaftlichen und modernen nomenklatorischen Erschließung. Ein geringer Teil konnte auch in das Heimatherbarium des Herbarium HAL (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) eingegliedert werden. Eine Auswahl von Belegen neophytischer Arten, die im Museum für Naturkunde in Dessau erhalten sind, wurden von VOIGT (1979: 20–28) vorgestellt.

Mit der Wandlung in der Struktur, der Nutzung des Landes, der Bewirtschaftungsform und damit der ökologischen Bedingungen ist auch eine ständige Veränderung in der Zusammensetzung der Pflanzendecke wie auch der mit ihr in enger Beziehung stehenden Tierwelt untrennbar verbunden. Durch Intensivierung der Landwirtschaft, Überdüngung des Bodens, Trockenlegung von Feuchtgebieten, Abbau von Torf, Kies usw. ist der Verlust vieler einheimischer Arten (Sumpf-, Moorpflanzen, Orchideen u. a.) zu beklagen, andere, fremde Arten wandern dagegen ein und besiedeln die entstandenen Nischen und verdrängen häufig auch die indigenen Arten. In Zeiten zunehmender Umbrüche der Umweltbedingungen in immer kürzeren Abständen ist die exakte Dokumentation der



Abb. 2 Beleg von *Hieracium fallax* Willd. aus dem Herbarium ZOBEL im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau (Inv.-Nr. II 1565 A 103 , Foto: MNVD, 2012)

angetroffenen Pflanzen- und Tierwelt und deren Ansprüche von unersetzlichem Wert. In diese Umbruchphase ist ZOBELS Werk einzuordnen. Es ist heute, in einer Zeit des zunehmenden Verständnisses für die Ökologie, ein fester Bezugspunkt aus der Situation vor 80 bis mehr als 100 Jahren.

ZOBEL nannte das von ihm initiierte umfangreiche Vorhaben bescheiden „Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt“. Mit seinen Mitarbeitern bemühte er sich, nach und nach die einzelnen Pflanzenfamilien möglichst komplett zu dokumentieren. In den Jahren 1905 bis 1920 erschienen 4 Teile der Flora: im Teil I 1905 die Gefäßkryptogamen, Nacktsamer und Einkeimblättrige, im Teil II 1907 die Süßgräser, im Teil III 1909 23 Familien der Zweikeimblättrigen. Es folgte 1920 der Teil IV mit der schwierigen und vielgestaltigen Gattung *Hieracium* – Habichtskräuter. (In der Anlage 2 sind alle behandelten Familien verzeichnet.) Umfangreiche Notizen aus Geländebeobachtungen anderer Familien blieben in ZOBELS Privatbesitz, sie sollten später schrittweise veröffentlicht werden. Dazu kam es aber bis zu seinem Tode (1934) nicht.

Jahrzehnte später konnten aus dem Nachlass ZOBELS noch zwei weitere Teile geringeren Umfangs veröffentlicht werden: Es ist das Verdienst von OTTO VOIGT, damals Leiter des Museums für Naturkunde in Dessau, mehr als 35 Jahre nach ZOBELS Tod im Haushalt seiner Nachfahren noch zwei verschollen geglaubte, fast druckreife Manuskripte zu den Lippenblütengewächsen (Lamiaceae) sowie Nachtschatten- (Solanaceae) – Braunwurzgewächsen (Scrophulariaceae) u. weiteren kleinen Familien aufgespürt zu haben. Mehrfach korrespondierte VOIGT mit dem Sohn, Pharmazierat ERNST ZOBEL, der erst nach längerem Zögern das Material zur Erschließung bereitstellte. STEFAN RAUSCHERT von der Universität Halle übernahm die wissenschaftliche Revision und konnte schließlich in den 1970er Jahren die Veröffentlichung in der „Hercynia“ durchsetzen (ZOBEL 1975, 1976). Schließlich bearbeitete RAUSCHERT noch handschriftliche Eintragungen ZOBELS in dessen Handexemplar der Flora von Anhalt, brachte die Nomenklatur auf den neuesten Stand und ergänzte die Fundorte mit der Nennung der zugehörigen Meßtischblatt-Quadranten, wie sie für die Übersichtskartierungen heute hilfreich sind (ZOBEL 1977). Wir wollen diese Publikation als ZOBEL Teil VII. bezeichnen.

Leider blieb dennoch dieses Werk unvollendet. Weiteres umfangreiches Material aus Geländebeobachtungen und Belegen zu bereits publizierten sowie aus anderen Familien blieben in ZOBELS Privatbesitz; sie konnten nicht mehr einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Durch Haushaltsauflösungen usw. ist dieses Material leider verloren gegangen. So fehlen auch umfangreiche Familien wie die Rosaceen, Fabaceen, Compositen und Asteraceen (mit Ausnahme der Hieracien) und andere leider noch.

Zum Konzept der Neuen Flora von Anhalt

Aus praktischen Gründen wurde das Untersuchungsgebiet in 12 Bezirke eingeteilt, „...in denen je ein Bezirksflorist die Leitung bzw. die Erledigung der Arbeiten übernahm“. Später wurden diese Bezirke korrigiert. Im 1. Band der Flora wurden unterschieden (mit Nennung der Hauptbearbeiter mit den damaligen Berufsbezeichnungen):

- I. Südwestlicher Fläming (besonders durch Oberlehrer PARTHEIL durchforscht),
- II. Westabhang des Fläming (Töchtereschullehrer HAHN, Zerbst),

- III. Das Elbetal vom Eintritt des Stromes in Anhalt bis Aken (besonders durch Prof. STRÖSE, Dessau),
- IV. Heidegebiete links und rechts von der Mulde (Lehrer STARITZ, Gohrau, Gröbzig, Löberitz, später Ziebigk),
- V. Muldetal (Mittelschullehrer W. PROBST (Jeßnitz, später Dessau, PARTHEIL und Oberlehrer Dr. KLOTZ, Bitterfeld),
- VI. Cöthener Feldgebiet (durch Prof. BENSEMANN, Prof. MEYER und Mittelschullehrer STOYE in Cöthen),
- VII-X. Land an der unteren Saale, Wipper und Eine, Hakel (von den Bernburger Mitarbeitern, Lehrer EBERT, Amtsrichter F. HERMANN, Buchhalter R. MEISSNER und Mittelschullehrer ZSCHACKE „musterhaft durchgeführt“),
- XI, XII. Harzvorland und Unterharz (hier botanisierten Lehrer W. REINECKE, Gernrode, W. EBERT, Bernburg, früher in Harzgerode, und A. ZOBEL).

Vereinzelt sind auch an Anhalt angrenzende Gebiete mit einbezogen worden. Später dehnte ZOBEL seine Beobachtungen bis zum Brocken und bis in das heutige Land Niedersachsen, das Gebiet um Halle und den Kyffhäuser aus; zwangsläufig blieb dies aber lückenhaft. Das eigentliche Landesgebiet von Anhalt mit seinem vielfach kuriosen „ausgefrazten“ Grenzverlauf und den mehrfachen Exklaven im angrenzenden preußischen Staatsgebiet, den Provinzen Sachsen und Brandenburg, vermittelt die Karte 1 (Beilage zum Heft) besonders eindrucksvoll.

ZOBEL nennt zusammenfassend für das Florengebiet etwa folgende Begrenzungslinien:

im Norden: Großschersleben – Wansleben – Gommern – Schweinitz – Wiesenburg;

im Osten: Wiesenburg – Senst – Wittenberg – Gräfenhainichen – Bitterfeld;

im Süden: Bitterfeld – Zörbigk – Löbejün – Hettstedt – Wippra – Auerberg – Breitenstein;

im Westen: Breitenstein – Allrode – Altenbrak – Heimbürg – Halberstadt – Großschersleben.

Bei der Behandlung der einzelnen Arten geht die ZOBELSche Flora nach einem einheitlichen Schema vor:

- Familie
- Laufende Artnummer innerhalb des Heftes, ausgenommen Zierpflanzen und „Fremdpflanzen“ (s.o.), die in Kleindruck in alphabetischer Reihenfolge innerhalb der Familie aufgeführt sind.
- Kurzcharakteristik der Art und allgemeine Angaben zur Verbreitung in Anhalt.
- Vorkommen in den einzelnen Regionen (nicht immer mit den o. g. Bezirken identisch). Es werden die Wuchsbezirke um einen zentralen Ort oder eine Region in der nachfolgenden Reihenfolge genannt:

H	Harz	B	Bernburg
Hk	Hakel	C	Cöthen
Q	Quedlinburg	D	Dessau
O	Oschersleben	Z	Zerbst
		Sch	Schönebeck

In der Anlage 4 wird eine Druckseite aus dem Teil I der Flora vorgestellt, mit der Anlage 3 soll ein Eindruck von ZOBELS exakter Anlage einer Manuskriptseite (hier Ergänzungen zur Poaceengattung *Alopecurus*) vermittelt werden.

Die von ZOBEL und seinen Mitarbeitern praktizierte taxonomische Differenzierung innerhalb des Artranges wurde zu seiner Zeit von vielen Botanikern gepflegt. In den vier Teilbänden begegnet man vielen Unterarten und Formen, auch Varietäten. Nach neueren Auffassungen, in denen auch Ergebnisse der Cytologie, Genetik, u. a. berücksichtigt werden, wird manchen dieser Typen kein taxonomischer Wert mehr beigemessen. Erinnert werden soll aber dennoch an mehrere Taxa, die von ZOBEL erstmalig beschrieben und nach ihm benannt oder mit seinem Namen versehen wurden. RAUSCHERT (1975: 433) gibt dafür folgende Beispiele: *Ballota nigra* var. *zobelii* BORNMÜLLER, *Hieracium sommerfeltii* var. *zobelianum* ZAHN, *Chenopodium zobeli* LUDWIG et AELLEN, *Festuca* x *zobelii* WEIN (*F. ovina* x *rubra*), *Thymus serpyllum* var. *zobellii* LYKA u. a.

Vorbildlich ist in der ZOBELSchen Flora die ausführliche Aufzählung von Fundorten der weniger häufigen Arten, die auch später noch das Auffinden möglich mach(t)en. Es sind auch Hinweise auf Verbreitungsschwerpunkte und pflanzengeografische Besonderheiten sowie Beziehungen zum geologischen Untergrund oder zum Boden vermerkt.

Zu Lebzeiten fand ZOBEL bei seinen Botanik-Fachkollegen verdiente Anerkennung. Darüber hinaus wurde er auch von seinem Landesvater mehrfach geehrt. So wurde er 1910 durch FRIEDRICH, Herzog von Anhalt, mit der „Goldenen Verdienstmedaille des Herzoglich – Anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären“ ausgezeichnet, im Jahr 1914 mit dem „Verdienstorden für Wissenschaft und Kunst in Silber“.

Erwähnt werden müssen schließlich ZOBELS Verdienste um die Erhaltung floristisch besonders wertvoller Gebiete rund um Dessau werden. ZOBEL zeigte sich auch sehr aufgeschlossen gegenüber dem Naturschutzgedanken. Als Sachverständiger wurde er von der Anhaltischen Landesregierung in den 1920er Jahren zu Rate gezogen bei der Vorbereitung der Ausweisung der Naturschutzgebiete Saalberge im Forstrevier Kühnau (heute NSG Saalberghau), Birkenhau nördlich der Möster Wiesen (heute NSG Möster Birken), Brambach bei Diesdorf (heute NSG Brambach) und Rößling, die 1926 (gemäß Amtsblatt für Anhalt) den Schutzstatus erhielten. ZOBEL war auch maßgebend an der Ausarbeitung von Empfehlungen für sachgerechte Pflegemaßnahmen in diesen Gebieten beteiligt.

Auch heute kommen Botaniker, die floristisch oder vegetationskundlich im ehemaligen Land Anhalt arbeiten, nicht an AUGUST ZOBEL vorbei. In seiner wissenschaftlichen Sorgfalt und Ausführlichkeit ist er als Anhalt-Florist auch heute noch schwer zu übertreffen. Somit bleibt ZOBEL für unsere und nachfolgende Generationen auch als ein bedeutender Wissenschaftler des nunmehr 800jährigen Anhalt, ein Vorbild, das es zu ehren gilt!

Dank

Ich danke schließlich sehr herzlich Herrn Dr. DIETMAR ZOBEL, der mir in persönlichen Gesprächen über seinen Großvater bereitwillig Auskunft gegeben hat und mir auch Material für die Gestaltung der „Vitrine des Monats“ im Februar 2012 des Museums für Natur-

kunde sowie für diese Publikation geliehen hat. Ohne diese Unterstützung wäre manche Einzelheit nicht öffentlich geworden.

Literaturverzeichnis von AUGUST ZOBEL

- Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt

ZOBEL, A. (1905): Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt. I. Teil. XXIX, 106 S. – Dessau [Gefäß-Sporenpflanzen, Nadel-Nacktsamer, Einkeimblättrige].

ZOBEL, A. (1907): Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt. II. Teil. IX, 86 S. – Dessau [Poaceae – Süßgräser].

ZOBEL, A. (1909): Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt. III. Teil. X, 204 S. – Dessau [Salicaceae – Weidengewächse bis Platanaceae - Platanengewächse].

ZOBEL, A. (1920): Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt. IV. Teil. VII, 57 S. – Dessau 1920 [Hieracium – Habichtskräuter].

ZOBEL, A. (1975): Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt. V. Teil. Herausgegeben von Stefan RAUSCHERT. – *Hercynia N.F.* **12** (4): 432–476 [Labiatae – Lippenblütengewächse].

ZOBEL, A. (1976): Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt. VI. Teil. Herausgegeben von Stefan RAUSCHERT. – *Hercynia N.F.* **13** (1): 93–132 [Solanaceae – Nachtschattengewächse bis Adoxaceae – Moschuskrautgewächse].

ZOBEL, A. (1977): Nachtrag zu ZOBELS „Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt“, (Teil I – III, 1905-1909). [Handschriftliche Eintragungen in ZOBELS Handexemplar wurden von St. RAUSCHERT bearbeitet und herausgegeben. „VII. Teil“] – Mitteilungen zur floristischen Kartierung Halle **3** (1): 27–49.

- weitere Schriften AUGUST ZOBELS

ZOBEL, A. (1901): Die Vegetationsverhältnisse im Quellgebiet der Selke. – Unser Anhaltland, 1901, Nr. 25–29. – Dessau.

ZOBEL, A. (1929): Zum Gedächtnis Samuel Heinrich SCHWABES (1793-1875). – Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins in Dessau **1**: 7-20.

ZOBEL, A. (1930): Zur Flora des mittleren Elbetales. – Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins in Dessau **2**: 30–39.

ZOBEL, A. (1933): Die Eichen und Ahorne in Anhalt und in dessen näherer Umgebung. – Berichte des Naturwissensch. Vereins in Dessau **3**: 16–28.

Literatur über AUGUST ZOBEL


FUESS, W. (1935): AUGUST ZOBEL †. – Mitteilungen des Thüringer botanischen Vereins **42**: III–V.

HAENSCHKE, J.: (2011): Bedeutender Botaniker. AUGUST ZOBEL hat sich bei der Erforschung der Pflanzenwelt Anhalts Namen gemacht. – Mitteldeutsche Zeitung, Anhalt-Kurier Dessau-Rosslau am 21.12.2011.

- KOBERT, K. u. FUESS, W. (1937): Zum Gedenken an AUGUST ZOBEL (1861-1934). – Berichte des naturwissenschaftlichen Vereins, Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau H. 4: 3–5.
- VALTEICH, P. (1987): Botaniker AUGUST ZOBEL. Aus der Dessauer Stadtchronik. – MNN (Mitteldeutsche Neueste Nachrichten). – Dessau, (28.10.1987).
- VOIGT, O. (1979): Fremdpflanzenfunde, zusammengestellt nach Belegen im Herbar A. ZOBEL im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau. – Mitteilungen zur floristischen Kartierung Halle 5 (1): 20–28.
- WELTZEL, H. (1934): Wie die Flora Anhaltina entsteht. Vom Adressbuch der Pflanzen – Die Wiese im Schrank. – Anhalter Anzeiger, 12. Ostermond (April) 1934.
- W.[ELTZEL], H. (1934): AUGUST ZOBEL †. - Anhalter Anzeiger, Dessau, 29. Oktober 1934.
- WÖLFEL, U. (1998): AUGUST ZOBEL und der Apollensberg bei Griebö. – Naturwissenschaftliche Beiträge Museum Dessau H. 10: 25–39.

Anschrift des Verfassers:

Ulrich Wölfel
 August-Bebel-Straße 9c
 06766 Wolfen



Verzeichnis

der im Herzogtume Anhalt und in dessen näherer
Umgebung beobachteten

Phanerogamen und Gefässkryptogamen,

zusammengestellt

von

August Zobel,

Lehrer,

herausgegeben von dem Vereine für Landeskunde
und Naturwissenschaften

in

Dessau.



Dessau 1909.

Druck von H. S. Art'l.

Anlage 2.1: Verzeichnis der Familien in ZOBELs Flora von Anhalt

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	Band	Seite
Moschuskrautgewächse	Adoxaceae	6	131
Froschlöffelgewächse	Alismataceae	1	26
Amarantgewächse	Amaranthaceae	3	82
Amaryllisgewächse	Amaryllidaceae	1	94
Aronstabgewächse	Araceae	1	28
Osterluzeigewächse	Aristolochiaceae	3	38
Berberitzengewächse	Berberidaceae	3	146
Birkengewächse	Betulaceae	3	23
Kreuzblütengewächse	Brassicaceae / Cruciferae	3	154
Schwanenblumengewächse	Butomaceae	1	27
Gewürzstrauchgewächse	Calycanthaceae	3	146
Hanfgewächse	Cannabaceae	3	32
Geißblattgewächse	Caprifoliaceae	6	129
Nelkengewächse	Caryophyllaceae	3	85
Hornblattgewächse	Ceratophyllaceae	3	116
Gänsefußgewächse	Chenopodiaceae	3	50
Haselgewächse	Corylaceae	3	23
Dickblattgewächse	Crassulaceae	3	196
Kreuzblütengewächse	Cruciferae / Brassicaceae	3	154
Zypressengewächse	Cupressaceae	1	19
Riedgrasgewächse, Sauergräser	Cyperaceae	1	30
Sonnentaugewächse	Droseraceae	3	194
Schachtelhalmgewächse	Equisetaceae	1	11
Buchengewächse	Fagaceae	3	26
Farne / div. Familien	Filicales *	1	1
Erdrauchgewächse	Fumariaceae	3	152
Ginkgengewächse	Ginkgo	1	16
Kugelblumengewächse	Globulariaceae	6	121
Süßgräser	Gramineen (Gramina) / Poaceae	2	1
Habichtskräuter / Korbblütengewächse	Hieracium = einzige Gattung aus den Asteraceae	4	1
Froschbißgewächse	Hydrocharitaceae	1	27
Schwertliliengewächse	Iridaceae	1	95
Brachsenkrautgewächse	Isoetaceae	1	16
Walnußgewächse	Juglandaceae	3	21
Binsengewächse	Juncaceae	1	76
Dreizackgewächse	Juncaginaceae	1	25
Lippenblütengewächse	Lamiaceae / Labiatae	5	436
Wasserlinsengewächse	Lemnaceae	1	29
Wasserschlauchgewächse	Lentibulariaceae	6	119

Anlage 2.2: Verzeichnis der Familien in ZOBELS Flora von Anhalt

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	Band	Seite
Liliengewächse	Liliaceae	1	83
Mistelgewächse	Loranthaceae	3	34
Bärlappgewächse	Lycopodiaceae	1	14
Kleefarngewächse	Marsiliaceae	1	11
Maulbeergewächse	Moraceae	3	32
Gagelgewächse	Myricaceae	3	21
Nixkrautgewächse	Najadaceae	1	25
Natternzungengewächse	Ophioglossaceae	1	10
Knabenkrautgewächse, Orchideen	Orchidaceae	1	96
Sommerwurzgewächse	Orobanchaceae	6	118
Rispenfarngewächse	Osmundaceae	1	9
Mohngewächse	Papaveraceae	3	146
Kieferngewächse	Pinaceae	1	16
Wegerichgewächse	Plantaginaceae	6	121
Platanengewächse	Platanaceae	3	204
Süßgräser	Poaceae / Gramineen	2	1
Knöterichgewächse	Polygonaceae	3	39
Tüpfelfarngewächse	Polypodiaceae	1	1
Portulakgewächse	Portulacaceae	3	84
Laichkrautgewächse	Potamogetonaceae	1	21
Hahnenfußgewächse	Ranunculaceae	3	116
Resengewächse	Resedaceae	3	194
Rötegewächse	Rubiaceae	6	123
Weidengewächse	Salicaceae	3	1
Schwimmfarngewächse	Salviniaceae	1	11
Sandelgewächse	Santalaceae	3	36
Steinbrechgewächse	Saxifragaceae	3	199
Braunwurzgewächse	Scrophulariaceae	6	97
Nachtschattengewächse	Solanaceae	6	93
Igelkolbengewächse	Sparganiaceae	1	20
Eibengewächse	Taxaceae	1	16
Sumpfyzpressengewächse	Taxodiaceae	1	18
Rohrkolbengewächse	Typhaceae	1	19
Ulmengewächse	Ulmaceae	3	30
Brennesselgewächse	Urticaceae	3	33

* Wegen der auch neuerdings immer wieder praktizierten Zuweisungen zu anderen Familien innerhalb der Farne wird hier diese pauschale Zuordnung vorgenommen. Hierin enthalten sind u.a. die Thelypteridaceae, Aspleniaceae, Woodsiaceae, Dryopteridaceae.

- A. utriculatus* Pers. Aufgeblassener Süßfuchsweg.
 Grunnt: Blauschid u. fuchsches Gebiet der Mittelmeergebietes Flora.
 L. Mit Spornrisparungen aus Magarontium eingepflagt am Hofen
 bei Alau 1919 u. 1920.
 f. *violaceus* Mh.
 Blattspitzen, grüner auf die Naugel violet überlaufen.
 Mit der typischen Form am Hofen bei Alau.
- A. myosuroides* Hud. (= *A. agrestis* L.). Alau - Süßfuchsweg.
 In unserm Gebiete nur eingepflagt u. wohl nicht unbekannt.
 L. Bei Jala am Präfekturbureau 1894!! Bei Nordfischen: im Markt,
 groß; an Aukeräntarn bei Neißlach (Kamp) T. A. 2. L. A.
 P. Beschreibung: Pfahl bei der Aukeräntarn (Kamp) u. i. der Dor,
 nach dem Hermann in Eb. H. Magaront ges. Gardingau u. Hofen
 1926 Eb. H. Hart Schwabe auf bei Dornau L. A. B.
 L. Alau: Auf magr. Spornrisparungen am Hofen mit auf Pfahl
 bei der Ölmühle. Köpfe: kindgroß links vom Weg auf Pf.,
 rief, wenig auf an ihre Eisenbahn. P. Pfahl bei Hofen.
 P. Pfahl von der Kirche nach der Hofen Hofen - Jüdischen.
 P. Hofen bei Magaront (Hergl. Novab. T. 13!)
- var. *versicolor* Pissolotto
 L. Auf magr. Spornrisparungen am Hofen bei Alau 1919 u. 1920.
- A. brachystachyus* H. Dieb.
 Eisenmisch g. B. im südl. Europa. In uns fast selten eingepflagt.
 L. Gärtenellfabrik Rostlaben bei Rostlaben.
- Phleum pratense* L. subsp. *P. vulgare* (Lelak) et. u. G. Lyn. T. 1. 142
 var. *Bertolonii* (DC). Südl. Form: Afrika.
 L. Mit der typischen Form auf Spornrisparungen am Hofen bei
 Alau 1920. det. Bornum.
- P. Boehmeri* Wibel var. *blepharodes* (et. u. G. Lyn. T. 1. 148.
 Eisenmisch im östl. Mittelmeergebiet.
 L. Mit der typischen Form auf Spornrisparungen am Hofen b. Alau 1920.
- P. Graecum* Boiss. u. Heldr.
 Eisenmisch im östl. Mittelmeergebiet.
 L. Auf magr. Hofen am Hofen bei Alau 1920.
- P. paniculatum* Hud. (= *P. asperum* Jacq.)
 Nur im südl. u. nördl. Gebiete der Mittelmeergebietes Flora im.
 f. untyp.

82. *Stratiotes aloides* L.

Häufig im Alluv. d. Elbe in stehenden Gewässern; auch im Muldetale nicht selten, z. B. b. Dessau im Tiergarten; Löbberbrücke; zw. Bobbau u. Bauernsee; zw. Jessnitz u. Schloss Libehna; Wiesengräben b. Altjessnitz; Lache im Salegaster Forst (Auenzipfel); sumpfiger Teich zw. Raguhn u. Kleckewitz. — Selten im westlichen Teile d. Gebiets. O. Bei Hadmersleben in d. Kuhlachen a. d. Meierweiden.

Araceae.

83. *Acorus calamus* L.

Besonders im Alluv. d. Elbe, Saale u. Bode; auch im Diluv. mehrfach; im Gebirge selten. H. Am Teiche b. d. Lampenfabrik in Harzgerode; am Alexisbrunnen b. d. Klostermühle im Selketale. Qu. An d. Bode bei Quedlinburg Schtz. O. An d. Bode b. Unseburg Schtz. B. Alte Saale b. Plötzkau; Aderstedt: Strenge; Bernburg: Bläs Schn. Aschersleben; Hecklinger Bauernbruch; an d. Bode b. Stassfurt u. Gänsefurt Hpe. 261. D. Kühnauer See; Dessau: Teich im Mausoleumgarten; Löbber; Kleutscher See; Mulde b. d. Jessnitzer Badeanstalt; Pöplitzer Teich; Wiesengraben nördlich von Bitterfeld; Kakauer Teich; Bachufer b. Oranienbaum; Wörlitz. Z. Zerbst: Nuthe b. d. Kötschauer-, Busch- u. Blumenmühle; Nuthe b. d. Poley-mühle; zw. Poley-mühle und Kämeritz; Mühlteich der Obermühle bei Mühro Schn. Sch. Flötzer See; Teich bei Gödnitz; Moorgrund zw. Dornburg u. Gödnitz; Dornburg; Elbtal b. Glinde; Röthe b. Schönebeck.

84. *Calla palustris* L.

Hauptsächlich im Diluv. d. östlichen Kreise. D. Mosigkau: Mühlteich nach Libbesdorf zu; zw. dem 1. u. 2. Pöplitzer Teiche unter hohen Bäumen; Tümpel im

Buchbesprechung

STARKE, WILFRIED (unter Mitwirkung von R. BENDT, KÖHLER, J., LUHN, M. u. SEL-LIN, D.): Die Brutvögel der Stadt Greifswald – Ergebnisse einer halbquantitativen Gitterfeldkartierung der Brutvögel in den Jahren 1999-2004 einschl. Ergänzungen bis 2008. – Natur und Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern, Schriftenreihe des Institutes für Landschaftsökologie und Naturschutz Greifswald, Band XL, 2010: 1-174 + 16 Farbfotos. – Preis: 14,90 €.

Im vorliegenden Band werden die Ergebnisse einer flächendeckenden Rasterkartierung der Brutvogelfauna des Stadtgebietes von Greifswald (Mecklenburg-Vorpommern) vorgestellt.

Die halbquantitative Bearbeitung des 58,9 km² großen Gebietes erfolgte auf der Basis von 943 einzelnen Rasterfeldern von jeweils 6,25 ha Größe. Von den 144 nachgewiesenen Brutvogelarten konnten 131 als regelmäßig vorkommend und 13 als selten resp. unregelmäßig auftretend eingestuft werden. Alle Brutvogelarten und deren Vorkommen im Stadtgebiet werden in kurzer Textform beschrieben, für 90 Arten wird zudem die Verteilung der Nachweise auf Rasterkarten dargestellt. Die Suche nach einer bestimmten Art ist für den Leser manchmal etwas zeitaufwendig, ein Artregister wäre hier hilfreich gewesen. Im Anschluss an die Darstellung der einzelnen Arten erfolgt eine Auswertung der halbquantitativen Bestandsdaten. Dabei kommen die Autoren zu dem Ergebnis, dass für das untersuchte Gebiet von einem Gesamtbestand von ca. 23.000 Vogelpaaren, davon ca. 20.000 aus der Ordnung der Sperlingsvögel ausgegangen werden kann. Über 35 % des gesamten Bestandes werden alleine durch die sechs häufigsten Arten Haussperling, Amsel, Buchfink, Feldlerche, Mehlschwalbe, Kohlmeise gebildet.

Neben weiteren numerischen Betrachtungen (Verteilung der Häufigkeitsklassen, Nistgilden etc.) geben tabellarische Auflistungen von Rasterfrequenz, Bestandszahlen und Abundanzan einen guten zusammenfassenden Überblick. Interessant ist der Vergleich mit den Ergebnissen vergleichbarer Erhebungen in anderen Städten Deutschlands.

Ein informativer Bildteil, in dem die einzelnen Lebensräume und wichtige Beobachtungsgebiete dargestellt werden, beschließt den ergebnisschweren und dabei sehr informativen Band.

T. HOFMANN